

Yelda

### Wer bist du, das oder das dort?<sup>1</sup>

Unser Leben beginnt und endet für gewöhnlich mit der Bestimmung der Identität. Wir durchlaufen die Registrierungen bei den Einwohnermeldeämtern, der Polizei, den Gerichten, aber es ist nur bekannt und wird nur vermerkt, welcher Gruppe wir angehören. Die Regierungen bezeichnen uns, wie sie wollen. Wenn wir durch die Welt gewandert sind und sie verlassen, bleibt anstelle des gelöschten Personalausweises die Sterberegistrierung... Solange wir kein/e Schriftsteller/innen waren, blieben unsere Gefühle, Freuden, Ängste, Schmerzen und Lieben ungeschrieben. Aber natürlich halte ich unsere Gefühle und Gedanken nicht für vollkommen unabhängig von den Identitäten...

Bei der Anstellung am Arbeitsplatz, der Einschreibung in die Schule, dem Anmieten einer Wohnung etc. sollen sich die Menschen selbst vorstellen. Man kann ohne Schwierigkeiten sagen, ich bin aus Izmir, bin Rechtsanwalt/wältin und verheiratet. Ich bin Zigeuner/in, Prostituierte, Lesbe oder Kommunist/in kann dagegen nicht gesagt werden. Die Fragen, 'Wer bist du', 'Von wem stammst du' bereiten nicht nur Kopfschmerzen, wenn wir uns vor dem Staat ausweisen müssen, sondern auch in unserem Wohnviertel, ja sogar in der Familie, wo wir unsere Identität nicht vollständig preisgeben können, weil wir wissen, daß wir nicht akzeptiert werden könnten...

Wir ähneln einander nicht. Jeder Mensch hat unterschiedliche Besonderheiten: biologische, kulturelle. Schon von Geburt an besitzen wir - bevor wir überhaupt die Möglichkeit einer Wahl haben - Identitäten. Identitäten, die wir kaum gewählt haben oder die wir zu wählen gezwungen sind. Wo wir auch sind, wir sind endlos verschieden. Aber jede Unterscheidung führt zu einer Zweiteilung: schwarz/weiß, einheimisch/fremd, behindert/nicht-behindert, krank/gesund, Mann/Frau, reif/unreif, religiös/nicht-religiös, modern/altmodisch, ungebildet/intellektuell, städtisch/ ländlich...

Stellen wir die herrschenden Ideen, welche die Identitäten auf eine Zweiteilung zurückführen, und die Herrschenden selbst nicht in Frage, dann

---

<sup>1</sup> Übersetzung aus dem Türkischen von Ulrike Dufner.

wenden wir auch uns gegenüber einen Rassismus an. So ist die Welt rund, aber auf den vor uns ausgebreiteten Landkarten wird Nord-Amerika und Europa als Westen bezeichnet und diesen Westen versehen sie aufgrund dessen, daß sie auf ökonomischem und daher auch auf politischem Gebiet *stark* sind, mit Bezeichnungen wie fortschrittlich, zeitgenössisch oder zivilisiert. Die so aufgestellte Landkarte bezeichnet die sich im Süden und Osten der Erdkugel befindlichen Völker Asiens, Afrikas und Süd-Amerikas und deren Kulturen als primitiv und unterentwickelt. Indem wir dies so akzeptieren, und da wir uns nicht an dem 'erforderlichen' Ort befinden, um überlegen zu sein, erweckt dies eine Bewunderung gegenüber dem Westen, streben wir danach, ihm ähnlich zu sein. Diejenigen, die diesen Eifer nicht zeigen oder die es nicht schaffen (!), betrachten wir als Menschen einer niedrigeren Gruppe.

Wer muß man sein?

So wie bei der West-Ost-Zweiteilung werden auch die Mann-Frau-Identitäten festgelegt und deren Besonderheiten als vollkommen voneinander verschieden dargestellt. Beim Errichten von Hierarchien kann ebenso ein solches Bestreben 'ähnlich zu sein' gesehen werden: die Männer versuchen nicht so wie die Frauen zu sein. Aber es gibt Frauen, die danach streben so wie die Männer zu sein. Der Sexismus, der die Frau als niedriger/ schlecht und den Mann als höherstehend und gut akzeptiert, geht in Rassismus über.

Wir wissen und haben gelernt, daß es bezüglich Rasse, Nation und ethnischer Herkunft wichtig und bestimmend ist, als wessen Kind man geboren wurde, im Grunde wessen Mannes Kind man ist. Wir, die wir im Interesse der Befreiung der Frauen daran arbeiten, die Beziehung von Sexualität und Gebärfähigkeit zu separieren, indem wir auf ideologischer Ebene einen Kampf führen gegen die 'Natürlichkeit' der Frau durch ihre Gebärfähigkeit, wir sehen auch, daß wenn wir sagen, nur wir entscheiden, wen wir lieben wollen, daß dies in einer Verbindung mit Rassismus steht: Der rassistische Blick spiegelt sich auch darin wider, was uns gefällt: wo auch immer, es gibt so gut wie niemanden der/die blonde Haare schwarz färbt, aber blond gefärbtes Haar und blaue Kontaktlinsen sind sehr verbreitet. Von meinen Verwandten hat ein dunkelhäutiges Mädchen sich mit einer Creme eingecremt, von der sie glaubte, sie würde die Haut heller machen; ihre gelockten Haare hat sie geglättet. Und erst als die Dauerwelle modisch geworden

war, konnten sich ihre Haare befreien...

Die Identitätsbezeichnungen sind wie ein Stempel: Frauen machen dies und jenes nicht; Feministinnen machen es so und so; die Sexualität alter Menschen ist zu Ende, Kinder können dies nicht wissen... Die Spaghetti-Italiener sind laut, die Schweine-Deutschen sind geizig, die Juden sind ängstlich, die Engländer sind kühl, die Franzosen sind höflich, die Zigeuner sind Diebe, die Aleviten zünden Kerzen an und halten Versammlungen ab...

Ich möchte hier einige Absätze eines in der Cumhuriyet am 27. November 1991 veröffentlichten Artikels von Jale Baysal mit dem Titel 'Die EG und das Tscharschaf' wiedergeben, der mich unter diesem Aspekt sehr traurig stimmte:

"Die nahöstlichen Gesellschaften, .. sind allgemein unterentwickelte Gesellschaften. Die arabischen Sheikhs laufen in ihren weiten Gewändern nach Amerika. Wenn es wirklich höhere Werte gibt, die alle Menschen teilen können, so nimmt die Welt sie, akzeptiert und bewertet sie. Um zu zeigen, wie weit die nahöstlichen Gesellschaften von den wesentlichen Menschenwerten entfernt sind, reicht es, ihre Ansichten bezüglich der Frauen nachzuvollziehen. Die Frau ist wie die Katzen, Vögel, Rosen, Lilien und Bäume eines der schönen Produkte der Natur. Fangen wir an, Lilien und Rosen mit einem Tuch zu verhüllen? Was ist dabei, die Zartheit, Feinheit und Gewandtheit eines jungen Mädchens, diese kleinen, schmalen Röcke als gut zu bewerten? Laßt sie anziehen, was ihr steht."

Es hat mich unruhig gemacht, daß in dem oben genannten Artikel Jale Baysal die Frau mit den Augen eines Mannes beschrieben hat. Ich habe mich gefragt, wer entscheidet, was jemandem steht. Warum kann es nicht jeder Mensch für sich entscheiden, sondern andere. Warum sollen nichtschlanke, nicht-junge Frauen keinen Mini-Rock tragen können?.. Ich habe gedacht, daß die Autorin dieses Artikels türkischer Herkunft ist, neben Türkisch noch eine andere Sprache lernen konnte (nicht irgendeine Sprache, sondern ganz bestimmt Englisch, Französisch oder Deutsch. Denn Arabisch, Kurdisch, Zaza, Georgisch oder Lasisch etc. zu beherrschen, sichert in der Türkei niemandem das 'Besser-Sein'.), eine akademische Karriere machte, 'Europa gesehen hat', deren Kulturen angenommen hat und eine privilegierte Frau wurde. Die westliche Identität anzunehmen, kann ihre

eigene Wahl gewesen sein, daran ist nichts Schlechtes. Aber die Araber und höchstwahrscheinlich auch die eigene Gesellschaft mit westlichem Blick zu betrachten, hat mir zu denken gegeben.

Es gibt ein Sprichwort, das heißt 'wer aus dem Ei geschlüpft ist, mag seine Schale nicht'. Während der Tanzimat-Zeit bestand - soweit ich weiß - hauptsächlich eine Bewunderung für die Franzosen. Ich denke, es hat auch etwas mit Rassismus zu tun, uns mit etwas wie mit Benimmregeln zu belästigen. Im Namen der Anstandsregeln haben sie bei uns die europäischen Lebensformen verbreitet. In meiner Kindheit habe ich sie zu lernen versucht, indem ich diese Bücher oder Artikel in den Magazinen der Zeitungen las. Da wir kein Fernsehgerät hatten, habe ich mich gezwungen, es mir zu merken. Jetzt verstehe ich, warum es als richtig gilt, auf dem Tisch zu essen und als falsch auf dem Boden zu essen, so wie es unsere Tradition ist. Warum muß etwas nicht mit dem Löffel sondern mit der Gabel gegessen werden? Ich möchte an dieser Stelle wiederholen, daß der Rassismus in den Sexismus übergegangen ist. Denn sie sagen immer, es sei erforderlich, daß Mädchen noch früher lernen, damit die jungen Mädchen in ihrer Zukunft höfliche Frauen werden. Damit sie einen Ehemann aus der oberen Schicht finden können, sei es notwendig, zu wissen, welche Gabel in welcher Hand gehalten werden muß, wie man sich an den Tisch zu setzen hat, wie die Beine übereinandergeschlagen werden sollen und wie eine gute Positur zu machen ist, wie zu tanzen ist (gemeint sind nicht die Volkstänze sondern die in Europa zu dieser Zeit verbreiteten Tänze). Ich halte dies nicht für einen kulturellen Austausch, ein Verschmelzen der Völker. Vielmehr handelt es sich um die Dominanz des Mächtigen. Die westlichen Modeschöpfer entwerfen auch Shalvare, die sich gut verkaufen lassen, die als lokale Kleidung allerdings herabgewürdigt werden...

Im Namen der Modernität wird die Dominanz des Westens fortgeführt. Mit der Behauptung, die Werte des Westens seien universell, haben die Kemalisten, die Verfechter dieser Werte waren, Frauen in schwarzen Gewändern/Tscharschaf als 'Schwarzer Käfer' bezeichnet und deren Existenz als Umweltverschmutzung betrachtet. (Unter diesem Aspekt hat mir der Slogan vom 8. März 1994 "Wenn die schauenden Augen sich nicht ändern, was ändert sich dann, wenn ich einen Tscharschaf trage" sehr gut gefallen). Um uns ein Wirtschaftswachstum zu sichern, wird gewünscht, daß Touristen kommen. Wo auch immer, den Touristen gegenüber wird eine extreme

Gastfreundschaft gezeigt. Aber welchen Touristen gegenüber? Den westlichen Touristen. Die aus arabischen Ländern Kommenden werden für Schmutz gehalten. Wir zeigen unsere Höflichkeit den weißen Touristen gegenüber, aber uns selbst gegenüber zeigen wir nicht die gleiche Sorgfalt und gegenüber den Touristen aus dem Osten verhalten wir uns äußerst töricht.

Als eine, die in der Republikanischen Türkei lebt und eine kemalistische Erziehung erfuhrt, bin ich einer westlichen Frau sehr viel näher als einer arabischen Frau. Aber wogegen ich bin, ist, so wie eine Westliche sein zu müssen. Ich bin mir auch bewußt, daß die 'anti-westliche' Haltung in der Türkei eine Form von Fremdenfeindlichkeit erreichte.

Diejenigen, die versuchen westlich zu sein, machen sich 'wirklich Westlichen' gegenüber klein und schämen sich offensichtlich über diejenigen, die sie in der eigenen Gesellschaft als 'östlicher' erachten. Sie wollen eine Vereinigung mit dem Westen, bei der sie sich selbst den Herrschenden angleichen, ohne die Werte der 'anderen' zu verstehen zu versuchen und indem sie die Unterschiede negieren. Ich denke, daß sie daher diejenigen, die die Unterschiede schätzen wollen, als Feinde ansehen. Ein Beispiel aus der Zeitung 'Sabah' vom 16.6.1992:

"Eine Gruppe von Frauen aus Bakirköy (ein Stadtteil Istanbul, d. Übersetzerin) hat dem Bürgermeister Ali Talip Özdemir ihre Wünsche in Sachen Umwelt dargelegt und wollte von ihm, daß er verhindert, daß die Schmutzkinder ländlicher Herkunft in ihre Viertel kommen, diese verschmutzen und für die anderen Kindern ein schlechtes Beispiel abgeben."

Unter der gleichen Nachricht stand, daß in den Vierteln, in denen die Mehrheit vom Land kommt und insbesondere dort, wo die kurdischen Flüchtlinge die Mehrheit stellen, im Namen der Kampagne 'Sauberkeit der Kinder' eine Straßenreinigung veranlaßt werde...

Saubere Umwelt, ethnische Reinheit und Feuer

Ich halte das Gerede von 'sauberer Umwelt' für äußerst gefährlich, denn manche sprechen infolgedessen eigentlich von ethnischer Reinheit. Ethische Säuberung geschieht nicht nur während Kriegen, sondern wird auch in 'Friedens'- Zeiten hinterrücks im alltäglichen Leben durchgeführt:

In der Istanbul-Beilage der Zeitung 'Hürriyet' vom 24.8.1992 wurde einer Nachricht zu einer Beschwerde über die Eroberung der Straßenverkäufer folgender Titel gegeben: "Beseitigt diesen Dreck...". Ich möchte an dieser Stelle daran erinnern, daß die Straßenverkäufer meistens von Arbeitslosigkeit betroffene Kurden sind. Die angeblichen Umweltfreunde können sich z.B. feindlich gegenüber anderen in ihrer Umwelt verhalten. Dies gilt nicht nur bei uns:

In der Zeitung 'Sabah' vom 18. März 1992 fand sich folgende Nachricht: "Amerikanische Umweltgruppen haben, um Pelzkleidung als häßlich darzustellen, mit Travestie-Models eine Pelz-Schau durchgeführt."

Bei der Zweiteilung der Identitäten scheint es kein Ende zu geben; noch ein Beispiel hierzu: Diejenigen, die Menschen sind und die, die es nicht sind... Wenn man zu denjenigen, die eine rassistische oder Apartheids-Haltung einnehmen, sagt 'aber das ist doch auch ein Mensch', wird geantwortet 'sie sind keine Menschen'; Gewalt ist erforderlich.

Um die Gesellschaft von Separatisten und Kommunisten zu 'säubern', werden mit den Geldern, die von unserer Gesundheit bzw. vom Gesundheitssystem gestohlen werden, für Rüstung und Krieg Trillionen Lira ausgegeben. Ich möchte nur, daß sich die heutige Situation ändert. Aber nicht mit Worten wie 'die Gesellschaft von den faschistischen Hunden säubern'. Und zudem halte ich auch Katzen und Hunde wie alle Tiere für einen Teil der Natur.

Der Rassismus kann bis zu Gewalt und Gewehrschüssen führen: In Deutschland wurden Menschen türkischer Herkunft verbrannt. Die Islamisten trennen die Gesellschaft nach Muslimen und Nicht-Muslimen und haben wie in Sivas diejenigen, die nicht zu den ihren gehören, verbrannt. Es gab Menschen, die ermordet wurden, weil sie nicht fasteten. Ich fürchte, daß dies Zeichen sind, daß diese, wenn sie an die Macht gekommen sind, eine Frau, die Ehebruch begeht, steinigen werden...

Feminismus kann kein Hindernis gegen Rassismus sein

Unter uns gibt es feministische Frauen, die mit Bewunderung Kirchen besuchen, das Glockengeläut rühmen und gleichzeitig rufen 'ich muß nicht

dem Ruf des Muezzin zuhören'. Ich denke, daß weder gegen Atheismus noch gegen religiösen Glauben Unterdrückung angewandt werden soll.

Auf einer Versammlung mit einer Gruppe Lesben in Nürnberg haben sie uns als Feministinnen aus der Türkei folgendes gefragt: "Wenn hier (in Deutschland) von der türkischen Frau gesprochen wird, fällt einer sofort das Bild einer schwarzhaarigen Frau mit dunklen Augen ein, über die bei der Geburt entschieden wird, wen sie heiraten wird; die, wenn sie erwachsen ist, drei Schritte hinter dem Ehemann geht und ein Kopftuch trägt. Die gegen Rassismus kämpfenden Gruppen gehen gegen diese Vorurteile und Verallgemeinerungen vor. Was denkt ihr?" Eine von uns hat reflexartig folgende Antwort gegeben: "Oh, die Deutschen sind falsch informiert. Die beschriebene Frau ist keine Türkin, sie ist eine Kurdin...!" Hinzu kommt, daß dieselbe Frau für sich beansprucht, den kurdischen nationalen Kampf zu unterstützen.

Die Nicht-TürkInnen, die Schwierigkeiten bei der Aussprache des Türkischen haben, werden auf eine geringschätzende Weise nachgeäfft und es wird über sie gesagt: "Sie haben nicht einmal richtig sprechen gelernt". Darüber, daß KurdInnen sogar Abgeordnete sind, ist man empört und denkt, daß ihnen dieses Recht nicht zusteht. In den Karikaturen sind Rohlinge vom Land diejenigen, die Frauen belästigen und kein Benehmen haben. Diese Rohlinge sind Kurden. Aber Türke zu sein, heißt nicht bereits, daß man besser ist. Die Widerspiegelung im täglichen Leben ist nicht beschränkt auf die Ablehnung von Köfte (türkische Fleischbälle) und dem Konsum von Hamburgern, sondern auch das kurdische Lahmacun (es gibt einige, die sagen und schreiben, daß sie Istanbul wegen der Eroberung der vom Osten Kommenden verlassen wollen) und Pide (Fladenbrot) vom schwarzen Meer werden abgelehnt und stattdessen rennt man zu den italienischen Pizzerien.

Ziviler, offizieller Rassismus

Auf den Busbahnhöfen trifft man häufig auf folgendes Panorama: In Begleitung von Klarinette und Handtrommel spielende ZigeunerInnen, das eigentlich kurdische Lied "Cane Cane" singend und dazu tanzend, das Zeichen der grauen Wölfe machend, "Nieder mit der PKK" rufend, "das größte Heer ist unser Heer" als Geleitruf schreiend, begeben sich muntere

und heitere Gruppen junger Männer zum Militärdienst auf den Weg. Aber es kommen auch Särge mit Soldaten (die meisten sind Lazen oder offensichtlich von der Ägäis) zu den Bahnhöfen, begleitet von Totenklagen und -geschrei.

Es gibt noch etwas, was man allerdings nicht häufig in der Öffentlichkeit sehen kann. Die Verwandten von kurdischen Kämpfern, die mindestens so betrübt sind, sind gezwungen, ihre Schmerzen im Innern zu verbergen und dürfen nicht weinen. Die Gefallenen des Militärs oder der Guerilla werden (politisch) instrumentalisiert: sie werden zu Märtyrern, und sie töten...

In der Regel gibt es auf dem Territorium innerhalb der gegenwärtigen Grenzen der Türkei einige, die mehr, weniger oder gar kein Recht auf Leben haben. In der Rangfolge kommen nach den Türken die Kurden. Denn diese wollen wie die Türken als eine Nation (ulus) angesehen werden. Der Slogan "Es lebe die Völkerfreundschaft" vervollständigt dies als Türkisch-Kurdische Freundschaft. Ich denke, die Anerkennung der Identität anderer ethnischer Gruppen wird deren Kämpfen (Kämpfen, bei denen Gewalt angewandt wird) überlassen. Indem sie sich gegenseitig anfeinden, zerstören sie die, die außerhalb der beiden Gruppen stehen:

4.5.92: Aus einer Mitteilung, unterschrieben von den Izmirer Patrioten  
"Vermiete deine Wohnung nicht an einen Kurden, gib deine Tochter, deinen Sohn nicht an eine/n kommunistische/n Kurden/innen. So wie im Befreiungskrieg die Griechen ins Meer getrieben wurden, so wird es auch den 'armenischen Konvertiten'-Kurden ergehen".

27.4.92: Mittlerer Osten (Zeitung):

Der MÇP-Führer Türkeş teilte mit, daß wir seit 900 Jahren Seite an Seite unter dem Banner der Einheit mit den Kurden gekämpft haben und sogar gemeinsam gefallen sind. In der gegenwärtigen kurdischen Frage hätten die Armenier ihre Finger im Spiel. Der Führer der PKK selbst, nämlich Abdullah Öcalan, sei Armenier. Diese würden daran arbeiten, uns zu stürzen und unser Land aufzuteilen.

29.8.92: Cumhuriyet:

"Die Einwohner Şırnaks sind wütend. Die Lebensumstände sind nicht mit der Würde eines Menschen zu vereinbaren. Hüseyin Dede, in

lokaler Tracht, mit sonnenverbranntem Gesicht und schneeweißem Bart bringt seine Reaktion folgendermaßen zur Sprache: "Ist das Gottes Wille oder sind wir Armenier, daß dieses Leben für uns als angemessen angesehen wird. Wir haben kein Vertrauen mehr in den Staat."

20. 5.93: Özgür Gündem:

"Wie sollen unsere Kinder lernen. Da sie nicht polizeilich gemeldet sind (ikamet), gibt ihnen der Staat keinen Ausweis. Vor den Türen des Staates werden wir für etwas beschimpft, was wir nicht getan haben. Sie bezeichnen uns als Zigeuner und lassen uns nicht einmal herein. Nur, wir sind keine Zigeuner, wir sind Menschen..."

27.10.93: Özgür Gündem:

"Ein der MCP nahestehender Kulturkreis Bizim Ocak in Havza, Samsun, hat uns zu einem Theaterstück namens 'der Wärter' gebracht. Sie nahmen unsere Kinder von der Schule und brachten sie während der Unterrichtszeit zu diesem Theaterstück. In dem Stück kommen einige Szenen vor, die eine sogar noch vormittelalterliche Haltung bezeugten, wie: 'Du wirst die Nase oder das Ohr eines festgenommenen Armeniers abschneiden, bindest an seinem Hals eine Leine fest, führst ihn herum und läßt ihn wie einen Esel schreien'.

31.10.93: Cumhuriyet:

Der Vorsitzende des Amtes für Religiöse Angelegenheiten, Nuri Yılmaz, erklärte, daß die jüngsten Massaker im Osten und Süd-Osten den Armenischen Massakern sehr ähneln und ein muslimischer Kurde kein Massaker begehen könne.

3.11.93: Özgür Gündem:

Es wurde bekannt, daß der Panzerbrigade-Kommandeur Tatvans, Korkmaz Tağma, zu der aus sieben Dörfern kommenden Bevölkerungsansammlung sagte: "Ich weiß, daß ihr der PKK helft. Eigentlich seid ihr alle religionslose Armenier".

11.1.92: Milliyet:

Über die Behauptungen, daß sie eine in Istanbul aktive armenische Stiftung ASALA materiell unterstützt haben, sagten die Verantwort-

lichen der Surp Agop Armenischen Krankenhausstiftung, 'Es bestehen keine Beziehungen zwischen uns und ASALA'.

6.8.93: Sabah:

Der Generaldirektor der Polizei, Mehmet Açar, sagte: "80% der PKK-Anhänger sind syrische Armenier".

15.1.92: Yeni Ülke:

Ein Artikel von Musa Anter: "Du nennst Apo einen Armenier, er nennt dich einen Zigeuner. Du nennst ihn einen Esel, er könnte dich als Sohn eines Esels bezeichnen und so noch dazu deinen Vater ins Spiel bringen. Türkeş denkt nur an APO."

1.12.93: Cumhuriyet:

Verbot der Armenischen Sprache in armenischen Schulen. Der Rat für Erziehung und Ausbildung des Nationalen Erziehungsministeriums beschloß, daß an den armenischen Grundschulen außer im Armenisch-Unterricht in allen Fächern auf Türkisch gelehrt wird. Es ist von Interesse, wie deren Religionsunterricht auf Türkisch abgehalten werden wird.

7.4.94: Hürriyet:

"Ein abstoßender Übergriff auf einen jüdischen Friedhof. Von unbekanntem Tätern wurden 75 Grabsteine zerstört." Die Kreise, die über diese Angelegenheit unzufrieden sind, sprachen davon, daß dies von Reaktionären, von Fanatikern, verübt wurde. Aber sie bezeichnen dieses Ereignis nicht als Rassismus.

In einem TV-Forum zum Thema Laizismus verglich ein islamistischer Mann die Kemalisten mit den Juden und nannte als Beispiel: "Der Jude in Hacivat-Karagöz (Schattenspiel) schlägt und schreit beim Schlagen so, als ob er selbst geschlagen werde". Ich bin keine Kemalistin und auch keine Islamistin, aber daß die Feindschaft gegen die Juden hier immer lauter wird, beunruhigt mich.

Ich kann sagen, daß die linke Öffentlichkeit (und hierunter fasse ich auch die Feministinnen) nicht sensibel für die Unterdrückung ethnischer Gruppen

ist, wenn es nicht die KurdInnen betrifft. Ich kann auch ein Beispiel dafür anführen, daß die Sensibilität in der kurdischen Frage auch nicht bei allen Linken ausgeprägt ist: Auf einem Treffen, auf dem wir den Vorschlag diskutierten, im Februar d.J. einen Grünen Friedensmarsch in das Ausnahmezustandsgebiet zu machen, erhob ein Umweltschützer Einspruch dagegen, daß der Krieg in dem Gebiet auf die Tagesordnung komme und begründete seinen Eindwand damit, daß wir uns zuerst mit der Situation in Bosnien auseinandersetzen müßten. "Ich fühle mich in der Aserbeidschan-Armenien-Frage den Azeri nahe", meinte er.

Eine Abrechnung mit der offiziellen Geschichte und Ideologie der Türkei wurde noch immer nicht aus allen Blickwinkeln vollzogen. Zum Beispiel bin ich seit 1977 eine Linke. Aber ich habe erst vor vier Jahren von einem armenischen Freund erfahren, daß die Armenier genauso wie die Türken und Kurden eine ethnische Gruppe sind. Bis dahin hatte ich geglaubt, daß das Armeniertum eine Religion sei und die Armenier eine religiöse Gruppe seien. Ich habe mich bemüht, zu meinem jüdischen Freund aus Höflichkeit (!) mosaich/israelitisch oder nicht-muslimisch zu sagen, denn das Wort Jude kam mir wie eine Beleidigung vor. Ich geriet in eine sehr komische Lage, denn mein genannter jüdischer Freund war Atheist. So wie gegenüber den Armeniern gibt es auch gegenüber den Juden einen vergleichbaren Punkt. Wir kennen sie nicht, ja sogar noch schlimmer: Wir haben wie die gesamte Welt auch gesehen und nicht vergessen, wie in Israel der Arm eines Palästinensers von einem Stein zusammengedrückt und gebrochen wurde. Aber ob wir uns an das Ereignis, das ich nun schildern werde, erinnern, ist zu bezweifeln:

Am Sonntag, den 7.9.86 warfen Personen, nachdem sie die Leute in der Neve Şalom Synagoge mit Maschinengewehren beschossen hatten, eine Handgranate. Die Verantwortung für den Anschlag, bei dem 23 Menschen starben, übernahm die islamische Widerstandsgruppe Hamas (eine palästinensische Organisation) und die Nord-Arabische-Union.

Der Artikel von Şükrü Günbulut vom 22. August 1993 in der der Linken zugehörigen Zeitschrift Aydınlık stimmt mich äußerst nachdenklich:

"Die jüdischen Reichen lieben es, wann immer sie unter Druck sind, sich damit zu verteidigen, daß sie sich hinter das Wort "Nazi" flüchten. Es ist ein Tabu geworden, die jüdischen Wucherer zu kritisieren.

Es gibt auch einen speziellen Namen für dieses Tabu: Antisemitismus. Wenn wir "Jude, jüdische Kultur" sagen, wollen wir die jüdischen Reichen und hohen Tiere und deren Lebensweisen verstehen, nicht das jüdische Volk... Für den Leser des Hauptbuches der Juden gibt es viele Gründe, diese Kultur nicht zu lieben. Der Jude ist frei, andere Menschen zu töten, ihren Besitz zu klauen und sie zu unterdrücken. Die jüdische Kultur ist eine Kultur, die das Sklaventum, das Herrentum intensiviert und tabuisiert. In dieser Kultur heißt "Rabbi" Herr. In dieser Kultur ist der Rabbi einer mit schlechter Seele. Wenn ich diese Kultur, die auch das Hauptbuch der semitischen Stämme ist, die alle diese Sünden, Tabus und Gerüchte, die sie über die Menschheit bringen, betrachte und eines der heutzutage wichtigsten intellektuellen Tabus übertrete, dann fühle ich mich als Antisemit. Bringen sie nicht Hitler etc. ins Spiel. Ihre eigenen Bücher lehren, warum es für die Nicht-Juden erforderlich ist, Antisemit zu sein."

30.9.93: Aydnlk:

Gestern nacht wollten unbekannte Personen das Griechische Mädchen-Gymnasium von Fener in Brand stecken. Die Anwohner sind gegen das Feuer eingeschritten und haben sein Ausbreiten verhindert. Die Feuerwehr von Fatih ist nicht gekommen. Es wurde bekannt, daß auf die Häuserwände des Bischofs von Fener "Bald wirst du krepieren" geschrieben wurde.

27.4.92: Sabah:

Sedat Sertoğlu wandte sich mit folgenden Worten an wütende Griechen: "Solange es die Welt geben wird, werden die Türken Iskender Kebap (Wortspiel: Iskender / Alexander und Kebap / gebraten wie ein Kebap) essen. Darüber soll kein Zweifel bestehen."

Das, was in der Welt propagiert wird, ist nicht hierauf beschränkt: Die Türken sind überlegen, haben eine hohe Moral, die Unterentwickelten sind unmoralisch. "Dope-Händler haben wir mit einer Ohrfeige davongejagt. Die türkischen Sportler des in Ungarn stattfindenden Europacups haben russische und polnische Gewichtheber, die ihnen Dope verkaufen wollten, verprügelt. Naim Süleymanoglu sagte, "Die Welt kennt jetzt die Haltung der Türkei zur Doping-Frage" (Hürriyet, 25.4.92)

## Die Un-Gewollten

Wie aus den angeführten Beispielen ersichtlich ist, ist es ein Problem, mit wem man zusammenleben möchte: Will man mit denjenigen, die die gleiche Sprache sprechen, die gleichen Gewohnheiten haben, zusammenleben? Nein, wenn es hier enden würde, wäre es vielleicht gut. Aber die Wünsche reichen bis zu: das eigene Territorium, die eigene Nation, der eigene Staat, das eigene Militär, Polizei...

Besitz und die Gier nach Macht sind ein Hemmnis für Bruder-/Schwesternschaft, Freundschaft, Frieden; der Wunsch, der eigenen Sippe ein Erbe zu hinterlassen, erfordert die Kontrolle der Bevölkerung (die Kontrolle des Frauenkörpers, ihrer Identität und Sexualität), es führt zu Beschränkungen, wer wen heiraten kann. Denn bei der Blutsverwandtschaft bedarf es der Abstammungsgewißheit; es erfordert, daß die Gesellschaft weiß, wer der Vater eines Kindes ist. Das weibliche Geschlecht wird als das die Abstammungsgruppe zerstörende Geschlecht gesehen. An den Grenzposten, die die Länder voneinander trennen, bei den Paßkontrollen, an den Flughäfen, wo sich Menschen verschiedener Länder begegnen, sind die rassistischen-sexistischen Praktiken offensichtlicher.

31.7.92: Milliyet:

Um sicherzustellen, daß die TouristInnen, die in die Türkei reisen, ihren ersten Schritt vorurteilsfrei begehen, werden die weiblichen Beamtinnen am Flughafen insbesondere unter denen ausgesucht, die blondhaarig, blauäugig und mindestens 1,75m groß sind.

Obwohl die Ansicht über Schwarze in der Türkei nicht so schlecht ist wie in der Republik Südafrika, kann man dennoch, wenn man sich ärgert, 'Kan-nibale' sagen. Wenn ein Mensch schwarz und homosexuell ist und dazu noch AIDS hat, stellt euch vor, wie schlimm seine Lage dann ist: "Aktuna (der sozialdemokratische Gesundheitsminister) sagte bei einem Krankenhausbesuch von vier AIDS-infizierten Afrikanern, die bei einer Sicherheitsoperation, bei der 122 Personen festgenommen und einem AIDS-Test unterzogen wurden, daß die Einreise von Personen aus den 'afrikanischen Vaterländern des AIDS' verhindert werden muß."

2.7.93: Sabah:

Ein Mitglied der Izmirer Niederlassung der Türkischen Menschen-

rechtsorganisation (IHD), welche sich selbst als revolutionäre Verteidiger der Menschenrechte bezeichnet, sagte: "Die kurdische Frage wurde in der Menschenrechtsorganisation mit Namen wie Völkerrechte und Minderheiten überschattet. Die Angelegenheiten der Völker der Armenier, Abchasen, Tscherkesen und Lazen kann keine Frage von Nationen sein, sondern von Minderheiten. Die Menschenrechtsorganisation hat eine wichtige Funktion innerhalb der Festigung der Bruder-/Schwesterschaft und Beratung unter den Völkern der Türkei (KurdInnen, TürkInnen). Populäre Homosexuelle waren zu einem Forum zur kurdischen Frage eingeladen. Wir wurden auch eingeladen, haben aber den Aufruf abgelehnt, da die kurdische Frage nicht mit einem Homosexuellen diskutiert werden kann." Es ist nicht nur eine Eigenschaft der Herrschenden, mit Vorurteilen Menschen zu verallgemeinern und zu verurteilen.

In den letzten Jahren eroberten Gespräche über Horoskope die Tagesordnung. Diejenigen, die gegen diese Gespräche auftraten, taten dies in der Mehrheit nicht aus einer Vorurteilshaltung heraus, sondern weil sie es metaphysisch fanden. Wenn man jemanden neu kennenlernt, ist die erste Frage die nach dem Horoskop und sofort entsteht dieser Person gegenüber ein Vorurteil. Die mit dem Horoskop abgestempelte Person bemüht sich vergeblich, sich selbst vorzustellen. Nehmen wir an, jemand ist von Sternzeichen Zwilling. So ist es ziemlich schwer, sich von der Verallgemeinerung, daß 'Zwillinge' scheinheilig sind, zu befreien.

Eine ähnliche Praxis der Diskriminierung, wie sie der Rassismus mit sich bringt, ist - wie ich gelesen habe -, wenn in den USA Personen bestimmter Sternzeichen nicht eingestellt werden. Es ist eine nicht weniger schlimme Diskriminierung, wenn Menschen wegen ihres Geburtsdatums diskriminiert werden, als eine Diskriminierung aufgrund des Geburtsortes im Personalausweis.

So wie die Haltung, daß Homosexuelle verrückt, krank sind, halte ich auch gegensätzliche Verallgemeinerungen von Menschen, die gegen Diskriminierung aufgrund von Identitäten kämpfen, wie Homosexualität bedeutet außergewöhnlich zu sein, sensibel zu sein, oder Homosexuelle sind künstlerisch begabt, für nicht richtig. Genau wie 'Kurden sind dunkelhaarig' halte ich es auch für falsch, jemandem der erstaunt war, einen blonden Kurden gesehen zu haben, zu sagen, 'Kurden sind eigentlich blond'.

Ist es wichtig, was ich gemacht habe oder was ich geworden (und gemacht worden) bin?

Das ABC des Rassismus ist die 'Überlegenheit' der Weißen über die Schwarzen. Als die Weißesten werden die Blondhaarigen angesehen. Als eine der Blondhaarigen habe ich die Vorteile aber viel mehr noch die Nachteile davon selbst erlebt. Meine Eltern haben sich scheiden lassen und ich blieb bei Verwandten meines Vaters. Ich war die einzige in der Familie mit blondem Haar, ich war nicht vollständig eine von ihnen. Ich sah wie diese 'schlechte Frau', meine Mutter, aus. Es wurde mir von Seiten meiner Verwandten (besonders anderer Mütter) aufgrund meiner blonden Haare aus Neid und Bewunderung ziemlich übel mitgespielt. Diejenigen, die mich als Baby oder Kind kannten, fragen immer noch, 'Sind deine Haare gefärbt oder ist es echt?' Von diesen Fragen bin ich entnervt, mehr noch, es macht mich wütend. Mein Vater war nicht wie sie, er hat mich geliebt. Selbst wenn er sich geärgert hat, sagte er niemals 'Gelber Tausendfüßler'<sup>2</sup>, er sagte aber lachend 'häßliches Entlein'. Er hat meine blonden Haare für entschuldigbar gehalten. Wie dem auch sei, es lag alles nicht in meinen Händen.

Als ich 1983 das erste Mal meine Mutter in Deutschland besuchte, die dort mehr als 20 Jahre lebte, mit einem Deutschen verheiratet ist und blondhaarige Kinder hat, sagte sie "wie gut, daß nicht du sondern dein dunkelhaariger Bruder gestorben ist. Andernfalls wäre ich gezwungen gewesen, den Leuten der Umgebung eine Erklärung abzugeben. Sprich nicht mit den Deutschen in unserem Umfeld, denn wenn du sprichst, merken sie, daß du Türkin bist." Meine Mutter war blondhaarig, sprach sehr gut Deutsch, aber sie mußte ihre Herkunft verstecken, um nicht rassistischen Überfällen ausgesetzt zu sein. Von einige Deutschen, die ich kennenlernte, wurde ich wegen meiner Haarfarbe gepriesen. Es hat mich sehr in Erstaunen versetzt, nicht für eine 'gute Tat' sondern hierfür 'gelobt' zu werden. Ich wußte nicht, was ich fühlen sollte, es hat mich verwirrt.

Es gibt so gut wie keine Gruppe, die das bestehende System abschaffen möchte. Ihnen wird das Gefühl wenige, eine Minderheit zu sein, vermittelt.

---

<sup>2</sup> damit ist eine hinterhältige Person gemeint.



Am Anfang von Diskriminierung steht Rassismus, der Rassismus wiederum nährt das Ausbeutungssystem und legitimiert es. Wenn es Ausgrenzung, Diskriminierung nicht gäbe, dann würde - so glaube ich - die Notwendigkeit, sich einem Ort, einem einzigen Ort, zugehörig zu fühlen, als eine der Gruppe zu gelten, nicht weiter bestehen bleiben. In einer Situation, in der es möglich ist, die eigene Identität auszusprechen und man nicht ausgegrenzt wird, wird das Ausbeutungssystem illegitim.

Wenn ökonomische, politische Interessen und insbesondere der Staat nicht zwischen uns tritt, dann sind die Beziehungen mit verschiedenen Gruppen besser. Wir waren einmal Türnachbarn mit den Griechen und Arabern. Es gab zwar verbotene Lieben wie in dramatischen Filmen, aber zumindestens haben wir gegenseitig an den Hochzeitsfeiern teilgenommen. Daß meine beste Freundin in Diyarbakır, als ich in der fünften Klasse war, Elisabeth war, war kein Problem. Aber ich erzählte ihr die schrecklichen Szenen eines Horrorfilms über den Katholizismus, den ich gesehen hatte (es kann auch ein Buch gewesen sein; daran kann ich mich nicht mehr erinnern) und sagte zu ihr so etwas wie "du bist gut, wie kannst du also auch eine Katholikin sein". Sie erzählte, daß sie auch nicht anders als wir leben würden, aber offensichtlich habe ich ihr nicht geglaubt. Dennoch habe ich sie weiterhin gemocht. Heute denke ich, daß, wenn ich nicht aus einer kemalistischen Familie gekommen wäre und nicht von kemalistischen Lehrern ausgebildet worden wäre, ich vielleicht viel bessere Freunde so wie Elisabeth gehabt hätte. Ich bemerke jetzt, daß ich nicht versucht habe, die Sprache unseres Nachbarn aus Baalbek (Syrien), meines griechischen Hausmädchens oder meines kurdischen Freundes zu lernen und auch nicht sie zu verstehen. Es ist gut, daß es in meinem Freundeskreis keinen Griechen gab, als 1974 die türkischen Truppen in Zypern landeten. Denn höchstwahrscheinlich hätte ich mich schlecht verhalten. Mit dem steigenden Nationalismus und den Bemühungen, die türkisch-islamische Synthese zu kreieren, wird es sogar zu einem Problem (gemacht) beieinander einzukaufen. In den letzten Monaten wurde eine Liste von jüdischen und armenischen Firmen herumgefakt, bei denen man nicht einkaufen solle.

Die Menschen, die Leben sind verschieden: es gibt welche, die gefoltert wurden und welche die nicht gefoltert wurden; es gibt Kinderlose, Kinderreiche und welche mit nur einem Kind.. Dies sollte nicht zu einem Kriterium dafür gemacht werden, ein Leben höher zu stellen. Auf einem Treffen

im März 1993 in Nürnberg, das von Frauen in der Einen Welt organisiert wurde, berichtete Marissa, die von den Philippinen nach Deutschland kam: "Eine Frau aus Mexiko sagt zu der thailändischen Frau, du bist wegen Sextourismus migriert, ich bin eine Heiratsmigrantin. Egal auf welche Weise wir gekommen sind, wir wollen die Rechte aller Migrantinnen sichern."

Wenn du es tust, ist es Rassismus. Mache aber ich es, so ist es kein Rassismus

Wo auch immer die Unterschiede in der unendlichen Vielfalt zwischen uns liegen, wir sind nicht mehr- oder minderwertig, wir sind verschieden. Warum wird ein Wort oder Verhalten, das als Rassismus angesehen werden kann, von jemandem, der aus einer unterdrückten Gruppe kommt, nicht als Rassismus bezeichnet sondern abgeschwächt als Chauvinismus bewertet? Warum ist Chauvinismus weniger schlecht? Als wir etwas gegen die Repressionen gegen die DEP<sup>3</sup> oder die Kurden zu machen versuchten, wurden nach einer bestimmten Zeit bei den internen Diskussionsveranstaltungen zu Rassismus und Sexismus, die wir mit den wenigen Kurdinnen durchführten, die es unter uns gab, folgende Fragen am häufigsten gestellt.

Wir sagten:

Den Menschen wird keine Arbeit gegeben, weil sie Kurden sind, aber sie werden festgenommen.

...Ihnen wird verboten, die Sprache zu sprechen, die sie wollen.

...Wenn sie keine türkischen Lieder singen können, wenn die Abgeordneten ermordet werden und

...wenn ihr Leichnam beschlagnahmt wird,

...wenn auf ihren Geburtsort im Personalausweis geschaut wird und sie zum Aussteigen aus dem Bus gezwungen werden können,

...wenn ihnen gesagt werden kann "Schert euch zum Teufel, haut ab",

---

<sup>3</sup> eine mittlerweile verbotene pro-kurdische Partei, deren Abgeordnete verhaftet und z.T. mit der Todesstrafe (auf Forderung des Generalstaatsanwaltes) verurteilt werden sollen; die Übersetzerin.

...wenn sie gezwungen werden können, ihre Dörfer zu verlassen, weil sie sich gegen die Repressionen aufgelehnt haben,  
...wenn diejenigen, die sich weigern, ermordet und ihre Augen ausgestochen werden,  
...wenn der Körper oppositioneller Frauen nackt zur Schau gestellt wird,  
...wenn die höchsten staatlichen Autoritäten sie als Mörder und Verbrecher bezeichnen können,  
...wenn sie auf legalen und illegalen Wegen, mit Folter und Blut daran gehindert werden, ihre Forderungen und Prioritäten zu artikulieren...

dann sind auch wir für all dieses verantwortlich. Wir gaben so eine Annonce in den Zeitungen auf, die von 105 Frauen unterschrieben worden war. Darin stand "Wir nicht-kurdischen Frauen schämen uns der Privilegien, die uns aufgrund unseres Ausweises gegeben wurden."

Nicht weil wir die Ansichten dieser Partei teilten, oder das Programm uns gefiel, nicht weil wir die Absicht hatten, in einer Partei zu arbeiten, sondern um gegen den Krieg und gegen die Repressionen gegen die Kurden zu protestieren, sind wir 15 Frauen hingegangen und Mitglied der DEP geworden.

Um zu den oben genannten Diskussionsversammlungen zurückzukehren: Wir haben uns bemüht, möglichst offen zu sein, nachdem wir uns darüber einig waren, daß wir positiv diskriminierten, indem wir den kurdischen Frauen mehr Rederecht einräumten. Nicht wegen unserer Vorurteile oder Verallgemeinerungen, sondern weil wir gegen die Gewalt der Organisationen des nationalen Befreiungskampfes eintraten, habe sich gezeigt, daß wir rassistisch seien (!). Ich kann nicht sagen, daß die nicht-kurdischen Feministinnen auf dieser Versammlung vollständig gegen Gewalt eintraten. Von den 20 Personen auf der Versammlung waren wir vier oder fünf. Die Nicht-Kurdinnen und diejenigen, die sich nicht als solche verstanden, wurden alle als rassistisch angesehen. Aber da wir auch gegen die Gewalt der Unterdrückten eintraten, waren wir von den dortigen Frauen die rassistischen...

"Wir Kurden können nicht sagen, daß wir dich lieben. Ich spreche schreiend, das ist die kurdische Methode. Ich muß frei schreien können. Dort wo das Wort endet, spricht die Faust. Innerlich verfluche ich euch. Ein kurdischer Ehemann wie mein Mann, ist besser als türkische Frauen." Obwohl

diese Worte meinen Feminismus auf der einen Seite berührten und ich auch kurdische FreundInnen habe, die sehr ruhig und gegen Gewalt sind, fand ich auch Verallgemeinerungen bezüglich Gewalt falsch. Ob wir wollten oder nicht, wir wurden auf die Seite der Unterdrückten gestellt (ja, wir waren nicht von der Regierung, aber wir gehören zu denen, die Vorteile haben, weil wir keine Kurden sind), und hatten daher kein Recht etwas zu sagen. Wir schwiegen, sprachen untereinander beim Verlassen der Versammlung...

"Mach das nicht nur innerlich, fluche ganz offen. Ich liebe die Kurden, bin aber leider eine Türkin." Diese Worte hat eine türkische Frau zu der o.g. Kurdin gesagt. Ich habe nicht verstanden, warum nur das vom Rassismus befreit, verlegen zu sagen, 'Entschuldigung', 'Verzeihen Sie, aber was soll ich machen, ich bin eine Türkin'. Es wurde auch gesagt, "Wir sind rassistisch in dem Maße wie wir nichts für die KurdInnen gemacht haben." Aber haben wir nicht auch wenig für die Sterbenden in Sivas, für die Frauen getan?...

Die Versammlungen, auf denen die Gewalt militant verteidigt wurde, konnten nicht lange dauern. Mit dem Etikett rassistisch versehen, wollten sie dies ändern. Die Frauen, denen Rassismus vorgeworfen wurde, waren verletzt, weil sie nicht verstanden, was von ihnen gewollt wurde, es wurden Tränen vergossen und wir kehrten hilflos nach Hause. Wenn es möglich gewesen wäre, die Gewaltfrage außen vor zu lassen und unabhängig davon Rassismus zu behandeln, hätten die Versammlungen fortgedauert, denke ich. Aber, leider hängt Rassismus sehr eng mit Gewalt, mit Macht (hierunter fasse ich auch das Verlangen an der Macht zu sein) zusammen...

Ich meine, daß es immer Kriege geben wird, solange nicht jede/r gegen den eigenen Rassismus, der den sozialen Kategorien der eigenen Gesellschaft inhärent ist, auftritt. Wenn eine Hierarchie institutionalisiert wird, geht es nicht nur um harmlose Vaterlandsliebe, sondern bringt Gewalt mit sich und die Erniedrigung anderer. Die unterdrückten Gruppen müssen sich bemühen, daß sie nicht das gleiche, was ihnen angetan wurde, anderen antun und daß sie nicht in einen Doppelstandard verfallen. Eigentlich ist "sich bemühen" nicht genug. Es ist notwendig, daß die Hierarchie, die Autorität, das Machtstreben ein Ende findet.

Ich habe offensichtlich immer nur von etwas gesprochen, was mich nicht betrifft und was ich als rassistisch finde. Aber niemand von uns hat eine weiße Weste. Auch meine Sünden müssen viele sein. Ich kann mindestens von einer Sache, an die ich mich erinnern kann, berichten. Sie ereignete sich vor kurzem, als ich mich selbst bei rassistischen Ansichten erappte: Vor zwei Jahren habe ich mich entschlossen, eine Mitbewohnerin zu suchen, um die Miete zu teilen. Ich habe versucht, mit Ausländerinnen, die für eine längere Zeit nach Istanbul kommen, in Kontakt zu treten. Also hängte ich eine Annonce in Instituten aus, an denen Türkisch gelehrt wird. Ich malte mir eine britische oder am besten eine deutsche Frau aus. Es kam mir nicht einmal in den Sinn, mit einer russischen oder pakistanischen Frau zusammenzuleben. Aber wie vermutet war diejenige, die sich meldete, eine Deutsche. Ich verbrachte den Großteil meiner Zeit außer Haus. Eigentlich habe ich keine Freundin gesucht. Ich liebe es, allein zu leben. Ich wollte nur Geld verdienen, da ich Schulden hatte, die bezahlt werden mußten. Ich habe mich sehr gefreut, daß diejenige, die dies akzeptierte, eine Deutsche war. Die Deutschen haben nicht wie wir ständig Kontakte, sie sind distanziert, sauber... Ich hatte sehr enge, gute und tiefgründige deutsche Freunde. Aber die waren eine Ausnahme. Sie konnten die Regel nicht brechen (!). Ich glaube, es war Freitag, als Gerdina zu mir zog. In dieser Nacht bin ich sehr spät nach Hause gekommen. Am nächsten Tag war ich wieder unterwegs und bin spät nach Hause gekehrt. Am Sonntag bin ich gegangen, als sie noch schlief. Gegen Abend, als ich heim kam, war Gerdina niedergeschlagen. Sie hatte wohl den ganzen Tag geweint, fühlte sich sehr einsam. In diesen ersten drei Tagen haben wir uns sehr wenig gesehen und daher wenig miteinander gesprochen. "Ich bin in ein fremdes Land gekommen, habe noch niemanden, mit der/dem ich mich treffen kann und du hast mich auch allein gelassen". Daran hatte ich überhaupt nicht gedacht. Wenn ich in Deutschland in solch einer Lage gewesen wäre, wäre ich sicher ohne zu zögern zurückgekehrt. Aber ich bin eine Türkin, eine vom Mittelmeer. Für Deutsche ist Einsamkeit kein Problem(!) Für dieses Vorurteil habe ich mich sehr geschämt.

Als ich wieder mit einer deutschen Frau zusammenwohnte, war ich sehr erstaunt, mitzubekommen, daß sie kein Wasser in die Toilette schüttet. Die Deutschen sind doch reinlicher als wir? Aber ich habe mich sofort schuldig gefühlt. Die Spülung ist kaputt, ich habe sie nicht reparieren lassen. Was kann dann eine Deutsche tun, die nicht daran gewöhnt ist? Sie leben nicht

unter solch primitiven Umständen. Ich habe jedes Mal einen Eimer Wasser hinterhergegossen.

Die Deutschen sind nicht nur kalt und sauber, sie sind auch knauserig. Wenn sie nicht knauserig sind, so doch berechnend, egoistisch. Wieder können meine deutschen FreundInnen diese Regel nicht brechen. Aber Josephine hat regelmäßig für den Haushalt eingekauft und nicht nur Essen und Trinken, sondern sie hat auch Gläser gekauft, die sie nicht mitnahm. Wenn ich in dieser Situation aus Scham den Dingen nicht auf den Grund gehe, wer soll es dann tun? Wie dem auch sei, die Hoffnung, daß sie nichts von meinen Vorurteilen wissen und sie nicht verstehen, hilft mir.

Mit islamistischen Frauen oder mit Männern

Die Panik, die mit dem Wahlsieg der RP<sup>4</sup> bei den regionalen und Bürgermeisterwahlen ausbrach, hat auch uns Feministinnen beeinflusst und bewegt, obwohl wir uns ziemlich lange nicht versammeln konnten, trafen wir uns. Es gab auch eine Haltung wie "eine Reihe Frauen sind mobilisiert, sensibilisiert, das ist eine Gelegenheit". Aber wir verstanden, daß es erst einmal notwendig ist, die Ruhe zu bewahren und nüchtern zu analysieren.

Gegen die RP Widerstand leisten, die eigenen Errungenschaften schützen - wie werden wir eine Politik machen, die darüberhinausgeht, keine Rückschritte macht? Wie gehen wir gegen die Forderungen der Refah nach nach Geschlecht getrennten Bussen, Krankenhäusern etc. vor? Was war der Unterschied zwischen uns und der Frauen-Plattform gegen die Sharia, die in einer militaristischen Sprache von dem Erzurum-Kongreß, der Opferbereitschafts-Front und dem Verteidigungs-Kommando tönte? Wir diskutierten den Unterschied zwischen uns und den kemalistischen Frauen, die sagten: "Atatürk hat den Frauen ihre Rechte gegeben, wir ziehen die Tücher von den Frauen mit hochgestecktem Haar!" Wir haben sogar darüber gesprochen, nicht mit denen zusammen zu kämpfen, die gegen das Kopftuch sind und es verbieten wollen.

Meiner Meinung nach muß jede/r ihren/seinen Glauben ausdrücken, und

---

<sup>4</sup> RP = Wohlfahrtspartei, eine Partei mit islamisch-politischem Programm.

leben. Wenn diejenigen, die die islamische Lebensweise realisieren wollen, dies für sich wollen, ist das kein Problem. Aber wenn sie aufstehen, um es denjenigen, die es nicht wollen, aufzuzwingen, ist es unumgänglich, dagegen zu kämpfen, daß sie an die Macht kommen.

Das ist die eine Seite der Medaille. Auf der anderen steht das Benutzen von Atatürk-Ansteckern als Symbol gegen die islamische Kleidung. Haltungen, die verknöchern in "Laßt uns die schwarzen Stimmen ersticken", sich "gegen sie" zu organisieren. Ich habe Angst, daß die bestehende Distanz zu einem Abgrund wird. Die Kleidung gesetzlich festzulegen, Übertretungen zu bestrafen, ist ein Eingriff in das Leben, ein Eingriff des Staates in die Sphäre des Individuums. Aber es ist auch ein Eingriff in die Gedanken- und Glaubensfreiheit, wenn der gleiche Staat die Religionszugehörigkeit in den Ausweis schreibt.

Wir sehen, daß die islamistische Organisation unter der Vorherrschaft der Männer steht. Sie gestehen den Frauen nur so viel Raum ein, wie es der Verbreitung des Islamismus bis hin zur Dominanz im gesellschaftlichen Leben dient. Aber wir wollen für uns und auf allen Gebieten, auf denen wir wollen, existieren. Wir können nicht zwischen zwei Alternativen gedrängt bleiben: entweder Kemalismus oder Refah oder das bestehende türkische Zivilrecht oder das islamische Recht...

Es wird versucht, die Refah-Gefahr als Bedrohungselement auf die Tagesordnung zu setzen, um von dem Krieg, der geführt wird, abzulenken. Von dem Militär Hilfe zu erhoffen, es beliebt zu machen, das ist es eigentlich, was der Staat machen möchte. Die RP hat zuvor 17% erhalten, heute 19%. Wenn die Medien derart in Geschrei ausbrechen, steckt dahinter die Hand des Staates, nicht der Frau. Wie sehr auch immer einem zuerst Frauen in den Sinn kommen, wenn man/frau Refah sagt...

Serpil Üşür sagt, "die Islamismus-Politik wird auf dem Körper der Frau ausgetragen. Jede Art von Politik, die auf dem Körper der Frau ausgetragen wird, ist eine Kontrolle des weiblichen Körpers. Es ist notwendig, daß der Frauenkörper aus der Sphäre der Politik herausgezogen wird, der Frau eine Persönlichkeit gegeben wird." Ich halte dies für sehr wichtig. Und wenn wir dem zustimmen, dann müssen wir, um nicht den gleichen Fehler zu begehen, aus der Diskussion um die Refah den Frauenkörper heraushalten.

Zudem denke ich nicht, daß die Quelle des Sexismus den Religionen entnommen ist. Auch Atheisten können sexistisch sein.

Ich akzeptiere, daß es verschiedene Feminismen gibt. Jeder ihr eigener Feminismus... Hierzu: Während die kemalistischen Laizistinnen und der islamistische Teil Staub aufwirbeln, habe ich fest daran geglaubt, als wir uns trafen und untereinander diskutierten (das findet immer noch statt und ist noch nicht auf den Punkt gebracht). Es hat mich verwirrt, daß die verschiedenen Kopfbedeckungsarten auf die Waagschale gestellt wurden: Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit richtete sich auf die Kopfbedeckung der politisch-islamistischen Frauen, die dies als Symbol benutzten. Aber es gibt Frauen, die anderen Parteien als der Refah ihre Stimme geben und die bedeckt sind, weil sie ihre traditionelle Kleidung schützen. Wenn wir dies außer Acht lassen, dann befürchte ich, können wir so blind werden, daß manche Feministinnen wegen kulturellen (oder anderen) Unterschiedlichkeiten ausgegrenzt werden. Es gibt zweifellos eine Beziehung zwischen dem Bruch des sozialen Lebens durch die islamische Kleidung und der sexistischen Kontrolle und gegen die Kontrolle und Unterdrückung muß angekämpft werden. Aber ist es eine Alternative, sich nur so zu kleiden wie im Westen? Warum soll es nicht weniger schlecht sein, die Frau zu entkleiden und in eine Ware Geschlecht zu verwandeln, als das gleiche durch islamische Kleidung zu tun? Betrachten wir es von dem Standpunkt aus, an dem wir uns befinden und weil wir uns westlich kleiden, dann erscheint es mir als eine Horrorvorstellung, wenn wir gezwungen sind oder dazu getrieben werden, uns islamisch zu kleiden. Aber ich halte es für gefährlich, wenn jede Frau wie wir diesen Ausgangspunkt wählt: aus diesem Gesichtspunkt, gelangt Frau am Ende dazu, manche Frauen aus anderen Kulturen als nicht "voll-feministisch, oder wirklich feministisch" zu bewerten... Einer noch mehr bedeckten Frau nicht zu glauben, wenn sie sagt, daß sie sich wohlfühlt, ähnelt dem zu sagen "meiner Meinung nach bist du hungrig, setz dich und eß jetzt!" oder "Du mußt eigentlich satt sein, steh auf!".

Was wir tun müssen, ist nicht, uns zu zerfleischen, sondern in den von uns gefundenen Weisen gegen die Männer, die uns in unangenehme Situationen bringen und gegen die Männervorherrschaft zu kämpfen. Nicht Frauen mit "hochgesteckten Haaren" sondern die Männer greifen an oder werden angegriffen. Mit denjenigen, die für die politische Macht kandidieren, werden wir abrechnen, denn ihr vorgeschlagenes 'neues' System wollen wir nicht.

Da das bestehende Zivilgesetz ebenso sexistisch ist, dürfen wir nicht bei diesem Dilemma bleiben. Wenn wir gegen die Angriffe, die unsere Opposition unterdrücken und vernichten wollen, eintreten, dann ist unser Ziel nicht die bedeckte Frau, sondern es müssen die Männer sein. Jede/r soll sich kleiden/ausziehen wie er/sie will, aber nicht intervenieren. Ich halte es für undemokratisch, sich für die Befreiung der Frau mit Kopftuch in unserem Verständnis einzusetzen, und ihnen unsere Forderungen aufzuzwingen.

In unserer multikulturellen Welt die Ansicht zu vertreten, es gäbe einen einzigen Feminismus, kann für jemanden ein Aufzwingen desselben bedeuten.

Der Feminismus tritt gegen das sexistische System der männlichen Dominanz ein und unsere gemeinsame Sache ist es, gegen die Beschlagnahme der Arbeit der Frauen, deren Körper und Identität zu sein. Aber dazu müssen wir die Unterschiede unter uns nicht negieren. Wir sind Frauen, die in einer Welt leben, in der das männliche Geschlecht hegemonial ist, aber wir gehören nicht alle der gleichen Klasse und ethnischen Gruppe an. Unter uns gibt es zahlreiche Unterschiede, jung/alt, verheiratet/ledig, mit einem Kind/kinderreich, ländlich/städtisch, nicht-seßhaft/ seßhaft, reich/arm...

So gibt es zum Beispiel in der Istanbul feministischen Gruppe trotz vieler Gemeinsamkeiten auch Unterschiede: unter uns gibt es keine Analphabetinnen, aber unsere Ausbildungen sind nicht gleich. Es gibt welche, die Sprachen wie Englisch oder Französisch sprechen. Und Bildung bringt Ungleichheiten. Wenn wir die Organisationweise von unseren Versammlungen betrachten, dann kann es so aussehen, als ob alle geschieden, kinderlos, heterosexuell seien. Aber selbst unter dem Gesichtspunkt der Teilnahmemöglichkeit an unseren Versammlungen sind wir nicht gleich. Die mit oder ohne Kinder, die Autobesitzerinnen und diejenigen, die sich ein Busticket kaufen müssen, sind nicht gleich.

Als Feministinnen haben wir am Treffen zum 1. Mai, dem Tag der Einheit und des Kampfes der Arbeiterklasse, teilgenommen. Eine Situation, die ich nicht für mich verarbeiten konnte, war: ich war eine aus der Arbeit Entlassene und habe gegen Entlassungen, Verteuerung und gegen den Krieg, der die ökonomische Krise verursacht, schreien wollen. Ich hätte mich mit einer Frau, die meine Entlassung verursachte, nur weil sie eine Frau und Fe-

ministin ist, in der gleichen Reihe einreihen können. Das hat mir nicht gefallen.

Wieder ein ähnliches Beispiel: Wir sagen, "Wir wollen nicht in den Wohnungen gefangengenommen werden" und haben Recht damit. Aber für eine Frau, die aufgrund von Geldmangel und weil sie sich draußen keinen Tee leisten kann, kann eine Aktion, wie die Tische der Bierkneipen aus Protest gegen die Refah-Bürgermeister auf die Straßen zu stellen, sinnlos sein. Wir können nicht immer, nicht in jeder Situation und überall zusammen sein. Das ist auch nicht notwendig.